

Hans Pleitgen: „Wie kriegen wir die Leute dazu, daß sie mehr Geld ausgeben?“

Presseclub 31.7.05, ARD



Wolfgang Storz, FR

„Warum kommt es nicht zu diesen Investitionen, obwohl die Unternehmenssteuern gesunken sind, obwohl die Lohnstückkosten gesunken sind, obwohl die Wettbewerbsfähigkeit gestiegen ist und da ist doch eine der Antworten, die glaube ich, inzwischen unumstritten ist...die Binnenkonjunktur springt nicht an und sie springt nicht an, weil die Reallöhne inzwischen auf ein Niveau von 1990 sind und in der Zwischenzeit auch noch Gebühren und andere Sachen gestiegen sind, sodaß die Leute, die Masse in dem Sinne, (hat) real erheblich weniger in der Tasche (hat) und deshalb wird nicht gekauft. Das ist doch der entscheidende Punkt.“



Es gibt keine Binnenkonjunktur und dies ist der entscheidende Punkt, ich denke, Unternehmen und Unternehmer investieren doch nicht wenn die Lohnkosten günstig sind, sondern die investieren dann, wenn sie die Chance haben, ein Produkt auch zu verkaufen und verkaufen kann ich nur, wenn die Leute etwas in der Tasche haben.

Deshalb denke ich, jeder Weg der in die Richtung geht, für den sie plädieren Herr Graw, noch mehr vom selben, also nochmal Staat sparen usw. ist der absolut falsche, weil, dies haben wir doch in den vergangenen etwa 15 Jahren gelernt, das dieser Weg in diese Situation führt die wir jetzt haben.“

Es ist erstaunlich, daß es das auch noch gibt, Menschen die den gesunden Menschenverstand gebrauchen und das auch noch aussprechen. Wo alle Welt nach der „heiligen Dreieinigkeit des Wahnsinns“ brüllt (schafft Arbeitsplätze, senkt die Lohnnebenkosten, steigert das Wirtschaftswachstum) einfache Fragen des Lebens zu stellen und vernünftig zu beantworten, das erfordert nicht nur Klarheit des Geistes, sondern inzwischen auch Mut.

Volck



Ansgar Graw, DIE WELT

„Die Arbeitszeit wieder zu erhöhen.

Wir haben in den letzten Jahren gesehen, daß die Reduzierung von Arbeitszeit, Arbeitsplätze in Deutschland einfach vernichtet hat, also müssen wir da gegensteuern.

Ich bin nicht dafür, daß Löhne gesenkt werden, aber man muß die Löhne soweit, die Löhne, Lohnkosten soweit reduzieren, indem man mehr arbeitet und dann ist auch das Produkt billiger zu produzieren.

Ein Unternehmer der seine Produktionsstraßen, seine Gebäude, seine Automaten länger laufen lassen kann, zum gleichen Preis, zu

den gleichen Löhnen, kann preiswerter produzieren und kann die Produkte auch preiswerter in den Handel bringen.

D.h., dadurch, das die Lohnkosten gesenkt werden, verbilligen sich die Produkte. Über den Dicken Daumen, pro 1% Lohnnebenkosten die fallen, werden rund 150.000 Arbeitsplätze geschaffen.“

Dies ist nun ein schönes Beispiel des alltäglichen Wahnsinns aus dem Presseclub. Als erstes wird eine Behauptung in die Welt gesetzt, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat. Erwerbslosigkeit gibt es, solange es den Kapitalismus gibt. Ausnahmen bilden Kriege und die Zeiten danach(Wirtschaftswunder). Herr Graw sagt, er sei auch gegen eine Senkung der Löhne, aber für eine Verlängerung der Arbeitszeit bei gleichem Lohn. Das ist Lohnsenkung! Aber auch Preissenkungen für alltägliche Waren bringen nichts, das zeigt der gnadenlose Preiskampf, der zu riesigen Pleiten, aber keinen Arbeitsplätzen führt. Und die Behauptung, das 1% Senkung der „Lohnnebenkosten“, 150.000 Arbeitsplätze bringt, entspringt tatsächlich dem Hirn eines „dicken Daumens“.



Brigitte Fehrle ,Berliner Zeitung

„Der Unterschied zwischen der SPD und der CDU, ist glaube ich, für die Bürger nicht sehr sichtbar. Und es gibt ja auch real zwischen der Regierungspolitik Schröder und dem was die CDU jetzt vorhat... da gibt es keine Systemunterschiede. Die einzigen die sagen wir wissen das es alles anders geht, das jeder mehr am Ende im Geldbeutel haben wird....das ist Oskar Lafontaine und seine Linkspartei.“

Wolfgang Storz:

„Ich wünsche mir für die Bundestagswahl, das auch die Leute, die nämlich wirklich über Wachstum und Arbeitsplätze entscheiden, stärker in den Mittelpunkt treten. Weil inzwischen eine Tendenz vorhanden ist, bei vielen Managern und Unternehmen, das sie sich aus dem Konsens der sozialen Marktwirtschaft verabschieden wollen und die sind ja die entscheidenden Akteure und nicht die Politiker.“

